№ 83.

Der Gesellschafter.

Den 15. Oktober 1850.

Württembergische Chronik.

Stuttgart, den 10. Oktober. Seine Majestät der König ist heute von hier mit einem Extrabahnzuge nach Friedrichshafen abgereist, um sich von dort nach Bregenz zu begeben und mit dem Kaiser von Oesterreich und dem Könige von Bayern zusammenzutreffen. In seiner Begleitung befindet sich außer dem Dep.-Chef des Innern, Freiherr v. Linden, noch der Kabinetsdirektor v. Maucler und der Oberststallmeister von Taubenheim. Wie es heißt, wird der Kaiser von Oesterreich auch nach Friedrichshafen herüberkommen, wo unser König bekanntlich ein schönes Schloß in der reizendsten Lage am Bodensee besitzt.

Die Abreise des Kronprinzen und der Kronprinzessin nach Warschau erfolgte Freitag früh mit dem ersten Bahnzuge von Cannstatt nach Süßen, von wo die Reise mit Extrapost nach Nördlingen und von da per Eisenbahn über Breslau und Krakau fortgesezt wird. In Krakau erwartet sie ein Extrabahnzug aus Warschau. Die Reise nimmt fünf Tage in Anspruch.

Die evangelische Synode ist auf den 5. November zu ihren diesjährigen Verhandlungen einberufen. Wie man hört, werden derselben diesmal mehrere sehr wichtige Fragen zur Berathung vorgelegt werden, darunter die über eine strengere Sonntagsfeier, auf welche ebensowohl wegen ihrer moralischen, als entgegenstehenden gewerblichen Folgen viel Gewicht gelegt wird.

Ueber den zwischen dem Staatsrath Duvernoy und dem Rechts-Konsulenten Dr. Tafel sich erhobenen Ehrenhandel berichteten die Blätter bis jetzt nur, daß ersterer den letztern auf Pistolen gefordert habe. Die Ursache des Streites beruht in einem Artikel des Beobachters vom 22. September, der nach einer mündlichen Erklärung des Herrn Dr. Tafel weder von ihm, noch vom Redakteur des Beobachters verfaßt, noch von ihm kontrollirt worden sey. Das spätere Versprechen des Herrn Tafel, den Verfasser des fraglichen Berichts, der von ihm als unrichtig erklärt wurde, zu einer Berichtigung der Unrichtigkeiten desselben zu veranlassen, fand seine Erledigung nicht und auf eine schriftliche Aeußerung des Herrn Tafel hin, daß er nicht geglaubt habe, es sey dem Staatsrath Duvernoy daran besonders gelegen, weil dadurch die in mehreren öffentlichen Blättern in ärgerlicher Weise verdrehte Geschichte wieder aufgefrischt werde, scheint jetzt die Veröffentlichung der ganzen Sache geschehen zu seyn.

Nagold, den 13. Oktober. Bei uns kehrt der Winter bereits ein; gestern fiel hinter Simmersfeld im Enzthal Schnee. Wie man erfährt, hat es auch um diese Zeit auf den Fildern bei Stuttgart geschnieen, namentlich bei Heumaden.

Der bisher bei dem Forstamt Leonberg verwendete Forstamtsassistent Waldraff von Altensteig ist seinem Ansuchen gemäß auf die erledigte Assistentenstelle bei dem Forstamt Freudenstadt versezt worden.

Tages-Neuigkeiten.

Der Fürst von Hohenzollern-Hechingen (geboren den 16. Februar 1801) wird mit Fräulein von Schenk-Geyern den 21. Oktober in Görlitz getraut werden, und erhalt diese dann den Titel einer Gräfin von Rothenburg. Obgleich evangelischer Religion, hat sie eingewilligt, die Kinder katholisch erziehen zu lassen. Der König von Preußen hat den Freiherrn von Stilfried, der auch kotholischer Konfession ist, mit Leitung dieser Angelegenheit betraut.

Ein alter Bekannter kommt auch wieder zum Vorschein, Kaspar Hauser. In der Europa wird erzählt, daß er ganz unzweifelbaft ein Sohn der Großherzogin Stephanie von Baden, der Nichte der Kaiserin Napoleon, gewesen sey. Ein Helfershelfer der schrecklichen Tat, ein Herr von Ende, habe aus Rache die ganze Sache verrathen und öffentlich gemacht. Die Großherzogin lebt jezt als Matrone in Baden-Baden.

Den 14. vorigen Monats stand der Bürgermeister Weise zu Ziegenrück daselbst vor dem öffentlichen Gericht. Weise hatte den badischen Orden, den das preußische Militär durch Dämpfung der Unruhen von dort erhalten, Kains-Orden genannt und gesagt: Kain schlug seinen Bruder Abel todt und ging in ein ander Land und heirathete; und so habens die preußischen Soldaten gemacht und dafür erhalten sie einen Orden. Weise wurde für schuldig erkannt, da dies eine schwere Beleidigung für das preußische Militär und eine Beschuldigung des Brudermords sey — und er zu vierwöchentlichem Gefängniß verurtheilt, so wie zu Tragang der Kosten.

Kassel, 9. Oktober. Haynau hat von Wilhelmsbad jezt unumschränkte Vollmacht erhalten, und sein nächster Schritt war die Suspension des Generalauditoriats. Jezt verfügte lezteres die Suspension und Verhaftung Haynaus. Aber es war zu spät. Der Kommandant General Gerland ist entsezt, und zu seinem Nachfolger Oberstlieutenant v. Bardeleben der jüngere ernannt. Daß im Laufe des heutigen Tages Verhaftungen werden vorgenommen werden, daran zweifelt Niemand und am Wenigsten die Mitglieder des bleibenden landständischen Ausschusses, welche gestern spät Abends noch zusammenberufen wurden. Selbst die Mitglieder des Generalauditoriats sollen heute ins Gefängniß abgeführt werden. — Das inhaltschwerste Ereigniß ist heute eingetreten: das gesammte Offizierskorps hat seine Entlassung eingereicht. Die nächste Veranlassung zu dieser Maßregel soll darin gelegen haben, daß Haynau gestern Abend noch eine unbeschränkte Vollmacht erhalten hat, u. A. auch die Ermächtigung, jedes kriegsrechtliche Erkenntniß innerhalb sechs Stunden vollziehen zu lassen. Das Entlassungsgesuch ist dadurch motivirt, daß die Offiziere die Verordnungen vom 4., 7., 28. und 30. v. M. als verfassungswidrig ansehen, und da sie einen Eid auf die Verfassung geleistet, zum Umsturz derselben ihre Hand nicht bieten könnten. — Die Neue hess. Ztg. von gestern ist heute, jedoch im Geheimen, erschienen. Da alle Pres-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

sen mit Beschlag belegt sind, so ist der Druck mit „Schubbürsten" bewerkstelligt, natürlich mit vieler Mühe.

Alles stürmt auf den alten Mann, Herrn Haynau, Oberkommandant in Kassel, ein, Henkel, der Obergerichtsanwalt auf seine Bibelfestigkeit, er hat ihm aus der Bibel demonstrirt, daß man Gott und dem Rechte mehr gehorchen müsse, als dem Fürsten. Wer den Schaden hat, darf für Spott nicht sorgen. Der Schneider, der dem pensionirten General die rothen Streifen auf die Kommandantenhose setzen sollte, erklärte würdevoll, er werde den General mit seiner Nadel nicht in seiner verfassungswidrigen Stellung befestigen helfen. Die Gothaer Lebensversicherungsbank schrieb ihm eiligst, sie müsse ihm kündigen, den Oberkommandanten könne sie nicht versichern. Es hat Haynau schwer gehalten, Werkzeuge zu seinen Thaten zu finden. Es sind nur dem Kurfürsten verwandte Lieutenants und gemeine Soldaten, kein Husaren-Offizier und kein Beamter wollte sich finden lassen. Zuerst brauchte Haynau einen Stadtkommandanten, General-Major Starck wurde ernannt — und sofort krank; man ernannte General-Major Helmschwerdt, er wurde krank. Man brauchte Polizeibeamte, um gegen die Druckereien einzuschreiten und ließ Polizeirath Müller von Hersfeld kommen; er kam und ward krank; den Polizeirath Gundlach, er kam und ward krank; ein neuer Bezirksdirektor – ward krank. Nicht mehr Glück hatte Haynau mit der Bürgerwehr. Kommandant Seidler wird aufs Schloß zu Haynau befehligt, er kommt nicht; er wird entsetzt und antwortet: das gilt nicht. Eggena kommt an seine Stelle: ich nehme nicht an; Vogt als der Dritte: ich nehme nicht an. Die Bürgerwehroffiziere werden sämmtlich aufs Schloß befohlen; sie bleiben zu Hause. Haynau weiß sich nicht anders zu helfen als die Bürgerwehr aufzulösen. Die Gewaltthaten beginnen. Unter Führung des Lieutenant Cronberg, Haynaus Schwiegersohn, erbrechen 12 Mann Soldaten, mit geladenen Pistolen in der Hand, die Druckerei der Neuen Hessischen Zeitung, die Zeitungen werden weggenommen, die Pressen versiegelt, Wachen aufgestellt und der Redakteur und Abgeordnete Oetker gewaltsam weg- und in das Kastell gebracht. Lieutenant Baumbach, Hassenpflugs Schwager, versiegelt in andern Druckereien und Lieutenant Bauer die Druckerei der Hornisse. Die herzueilenden protestirenden Beamten werden zurückgewiesen. Am frechsten triebs Lieutenant Verschüer. Er drang sogar in das durch die Verfassung geheiligte Standehaus ein, um ein Mitglied des Ausschusses, Henkel, zu verhaften. Präsident Schwarzenberg aber empfing ihn, wies ihn derb zurück und schlug ihm das Thor vor der Nase zu. Henkels Verbrechen ist ein offner Brief an Haynan, ernste, würdige, abmahnende Worte. So stehts in Kassel, noch ist die Bevölkerung ruhig, die Stadt wie ausgestorben, aber die Gefahr, daß die künstliche Ruhe plötzlich zusammenbricht, nah und groß. Die ruhigste Zeitung sagt: Jedermann hat das Gefühl, daß die Dinge an einer Grenze angekommen sind. Die Hornisse erklärt passiver Widerstand ist ein Unsinn.

Kassel, 9. Oktober. Herr Henkel hat seit mehreren Tagen seine Wohnung im landständischen Hause aufgeschlagen, da er dasselbe nicht verlassen kann, ohne verhaftet zu werden. — Herr Oetker ist noch immer nicht frey. – Es heißt, Herr v. Haynau würde diesen Abend wieder mit neuen und zwar strengern Maßregeln vortreten. — Die Zahl der Offiziere, welche dem Entlassungsgesuch nicht beigetreten sind, sollen nur 17 betragen. — Das Generalauditorat, welches gestern durch höchste Ordre suspendirt wurde, hat diese Suspension nicht angenommen; alle Garnisonsauditeure haben ihre Mitwirkung an dem eingesezten Kriegsgerichte versagt.

Es sollen Nachrichten hier eingegangen seyn, nach welchen der Kurfürst von Hessen dem General Haynau die entschiedene Durchführung der unter dem Vorwande eines Kriegszustandes eingeleiteten Umsturzmaßregeln von neuem anbefohlen habe. Es wird zugleich versichert, daß für den Fall, daß diese Gewaltsmaßregeln an der ausdauernden Verfassungstreue des hessischen Armeekorps scheitern sollten, die Auflösung desselben sofort ausgesprochen und durch fremde Bajonette ausgeführt werden soll.

Hanau, 10 Oktober. Nachdem die Nachricht, daß das Offizierkors in Kassel um seine Entlassung gebeten, Bestätigung gefunden hatte, berief der Regimentskommandeur, Oberst Weiß (welcher im Märzministerium das Portefeuille des Kriegs führte) die Offiziere seines Regiments, soweit sie hier anwesend sind (ein Bataillon ist seit kurzem nach Kassel verlegt), und stellte denselben vor, daß es, im Fall die Entlassung ihrer Kameraden in Kassel angenommen werde, Ehrenpflicht sey, mit denselben gleichen Schritt zu halten. Einhellig wurde ihm beigestimmt, und es leidet keinen Zweifel, daß die Offiziere des um Wilhelmsbad kantonnirenden Leibgarderegiments, so wie die der hier und in der Umgegend stehenden Husaren- und Artillerieabtheilung dem Beispiele folgen werden.

Den kurhessischen Offizieren ist von Wilhelmsbad aus 24 Stunden Bedenkzeit gegeben worden, ob sie auf ihrem Entlassungsgesuch beharren wollen oder nicht. Es heißt, auch kein Unteroffizier werde eine Stelle der abgetretenen Offiziere einnehmen.

Hassenpflug ist vom Finanzministerium entbunden und dasselbe dem Regierungsdirektor Volmar zu Eschwege unter Ernennung desselben zum Geheimenrathe übertragen worden. Die Ministerien des Innern und der Justiz behält Hassenpflug vorerst noch.

Frankfurt, 10 Oktober. Oestreich soll Marschbefehl gegeben haben. Von sonst gut unterrichteter Seite wird uns die Mittheilung, daß die 35,000 Mann Kerntruppen im Vorarlbergischen um 15,000 Mann vermehrt sind. Zugleich soll eine Bewegung östreichischer Truppen von Böhmen gegen Kurhessen in diesem Augenblicke ausgeführt werden.

Schleswig-Holstein. Zur Feier des Geburtstags ihres Königs haben die Danen am Morgen des 6. Wollersum, am holsteinischen Ufer der Eider, in Brand geschossen. — In der Landschaft Eiderstedt sammelt sich ein zahlreiches dänisches Korps. Bei Tönning, bei welcher Stadt auch die sechs dänischen Kanonenboote und ein kleines Dampfschiff liegen, soll eine größere Abtheilung dieses Korps stehen. Der Zweck ist zwar nicht bekannt, aber er liegt nahe. (Nach Holstein einzufallen.)

Rendsburg, 7. Oktober. Gestern Mittag haben die Danen von Friedrichstadt aus einen Ausfall gegen unsere Positionen versucht, sind aber so kräftig und mit solcher Eile von uns zurückgeschlagen worden, daß ihnen keine Zeit blieb, ihre Todten und Verwundeten mitzunehmen.

Berlin, 8. Oktober. Aus zuverlässiger Quelle wird uns mitgetheilt, daß, nachdem der Frieden mit Dänemark auch Seitens der in Frankfurt versammelten Re-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

gierungsbevollmächtigten ratificirt ist, die Gesion durch ein preußisches Schiff nach Bremerhafen gebracht werden wird.

Sehr viele von den eben im Preußischen entlassenen Reservisten sind sofort nach Holstein zum Heere geeilt.

Die russische Flotte hat die Kieler Gewässer verlassen. Wohl zu leben!

Der König von Dänemark verarbeitet bereits die Bärenhaut. Er hat der Stadt Flensburg beim Abschied versprochen, wenn der Krieg aus sei, so solle die Stadt, die ihn so glänzend empfangen habe, dafür auch die Hauptstadt von ganz Schleswig und der Flensburger Bürgermeister solle Geheimer Oberpräsident werden.

Die Preußen wollen ihrem König zum Geburtstag ein vollständig ausgerüstetes Kriegsschiff zum Geschenk machen. Vor der Hand wird er nur die Abbildung davon erhalten.

In Berlin wurde ein 75jähriger Mann, der sich durch Betteln ein hübsches Vermögen gesammelt hat, bei einem Wurstdiebstahl ertappt. Der Alte behauptete, aus Hunger den Diebstahl begangen zu haben, man fand aber in seiner Tasche 6 Thaler in Silber und 40 Thaler in Kassenscheine und verurtheilte den Wurstdieb zu der gesetzlichen Strafe.

In Berlin fuhr dieser Tage Einer ein und durch die Straßen wie ein König; viel Volks folgte ihm nach. Sein kleiner Wagen wurde nicht von Rossen gezogen, auch nicht von Dampf getrieben und doch gings immer im starken Trabe und nur der Kutscher war etwas müd. Der Wagen war nämlich eine vierrädrige Draisine und der sie lenkte und gebaut hatte, der Mechanikus Kündler aus Neusalz und die 20 Meilen bis nach Berlin hatte er in seinem Wagen in 2½ Tagen bequem zurückgelegt. In Berlin will der Künstler Geld verdienen, um noch bessere Wagen zu bauen.

Die Cholera läßt in Berlin noch immer ihre Tücke nicht, sie zeigt sich zwar nur noch in wenigen Fällen, aber desto heftiger. Ein junger Kriminalgerichts Aktuar verließ gesund sein Arbeitslokal und zwei Stunden darauf war er eine Leiche.

In Posen beobachtete man am 2. Oktober Abends nach 8 Uhr den ersten Vorboten des nahenden Winters, ein prächtiges Nordlicht.

In Breslau ist der Herbstwollmarkt sehr lebhaft gewesen. Man hatte über 5000 Centner Wolle eingebracht, die sehr schnell verkauft war. Polnische Enschuren wurden mit 54—56 Thaler, schlesische Lammwolle mit 75—85 Thaler und polnische Locken mit 50—58 Thaler verkauft.

Alsfeld, 3. Oktober. Ein Zwischenakt des Stauff-Görlitz'schen Prozesses hat hier gestern begonnen und heute ausgespielt. Wir hatten gestern Markt und zwar von bedeutender Frequenz. Unter den Verkäufern war auch ein Quincailleriehandler Namens Braun aus Winterberg im Sauerland, der im Gasthaus zur Krone feil hielt. Zu ihm kam des Morgens gegen 10 Uhr ein älterer Mann und bot ihm mehrere Juwelen, verschiedenen Schmuck, Bracelets, Brochen 2c. zum Kauf an. Des Schmuckes war viel und derselbe kostbar, was bei Braun, der als ehrlicher Mann bekannt ist, sogleich Verdacht erregte. Er entgegnete dem Verkäufer, er kaufe allerdings solche Dinge, könne sie aber nur dann taxiren, wenn Ueberbringer ihm einige Stunden Zeit ließe, wenn derselbe etwa gegen 12 Uhr wieder komme, wo sie dann bald Handels einig werden würden. Der Alte, treuherzig gemacht, ging in die Falle, überließ an Braun sämmtlichen Schmuck sammt dessen Behälter, eine alte lederne Brieftasche. Braun, durch die Umstände neugierig gemacht, untersuchte den ganzen Inhalt derselben und fand darin zu seiner Ueberraschung einen Heimathschein von — Heinrich Stauff, Oelhändler. Sein Erstes war nun, die Anzeige bei Gericht zu machen, sein Nächstes ruhig zu Hause zu verweilen, während vom Gericht in die angrenzenden Zimmer Gendarmen postirt wurden, um Stauff Vater, die treue redliche Seele, welche bei den Darmstadter Assisensitzungen gewöhnlich so gemüthlich schlummerte, zu greifen. Allein Stauff kam nicht um 12 Uhr, noch später; die Geschichte war vielleicht ausgeschwazt, oder er roch Lunte, kurz er kam gar nicht. Jezt steckte die Gendarmerie alle Segel aus, um den Verdächtigen, der vielleicht Alsfeld schon verlassen, einzubringen. Der Gesammtschmuck, aus sieben größeren Stücken, befand sich nebst Brieftasche in Aufbewahrung des Kronenwirths. Da erschien im Hause ein Postillon und erzählte, Stauff, dem diese Dinge gehören, habe ihn so eben ersucht, er solle Herrn Braun sagen, dieser möge doch zu ihm kommen und ihm Geld oder sein Eigenthum zurückgeben. Auf Befragen, wo Stauff logire, wies der Postillon auf das gegenüber liegende Haus. Stauff Vater sah ganz verstohlen durch die Fensterscheiben nach Brauns Wohnung herüber. Was hierauf erfolgte, ergibt sich von selbst; Heinrich Stauff steht so eben, 9 Uhr Morgens, vor Gericht und wird auf Nummer Sicher gebracht.

In Wien lebt man wieder entsezlich frei, sogar Göthes Faust und Egmont dürfen wieder auf dem Theater gegeben werden. Doch hat mans für gut befunden, Gretchen Jungfer statt Fräulein zu nennen, was sich in ihrer Antwort an Faust gut ausnimmt: Bin weder Jungfer, weder schön.

Wien, 2. Oktober. Ein Wiener Korrespondent der N. Münch. Ztg. will von einem abgeschlossenen Ehevertrage zwischen S. M. dem Kaiser Franz Joseph und der königlichen sächsischen Prinzessin Sidonie (Tochter des Prinzen Johann, geboren am 16. August 1834) wissen. Das Oberhofmeisteramt soll bereits den Auftrag erhalten haben, die Gemächer in der kaiserlichen Hofburg für die kaiserliche Familie mit dem 1. November bereit zu halten.

Wie man dem Const. Bl. a. B. schreibt, wird die Ankunft des Kaisers von Rußland in Warschau durch einen Akt der Großmuth, nämlich durch eine allgemeine Amnestie für die noch im Ausland lebenden Polen bezeichnet werden. Und die eingezogene Güter?

Wer etwa nach Rußland reisen möchte, muß von jezt an specielle Erlaubniß dazu von der russischen Regierung in Petersburg einholen. Der Paß eines russischen Gesandten genügt nicht mehr. — Wir bitten ergebenst, daß auch umgekehrt die russischen Soldaten uns nicht eher besuchen, bis sie von uns Erlaubniß eingeholt haben.

Brüssel, 8. Oktober. Gestern Abend langte der Luftschiffer Godard hier an. Um 8 Uhr, 23 Minuten, war er in Paris aufgestiegen und um 10 Uhr Abends hatte er sich, etwa 84 Meilen von Paris entfernt, beim Dorfe Giz im westlichen Flandern niedergelassen. Er hatte noch sechs Herren bei sich, die sich unmittelbar hernach auf den Weg hieher machten. — Der Zustand der Königin verschlimmert sich immer mehr, indem ihre Lebenskraft zusehends abnimmt. Sie befindet sich noch immer in Ostende, wo jezt auch ihre Mutter, die Exkönigin Marie Amalie, nebst ihrem Hausarzte eingetroffen ist.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Erzbischof von Turin ist wegen Auflehnung gegen die Staatsgesetze zu lebenslänglicher Verbannung verurtheilt worden. Zwei Karabiniers führten ihn aus der Festung über die Grenze. Er will sich nach Rom zum Papst begeben und hofft dort ins Kardinalskollegium zu treten.

Aus Alexandrien wird berichtet, daß Artin Bey, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Aegyptens, welcher auch das Handelsportefeuille bekleidete, sich geflüchtet und in den seiner Verwaltung anvertrauten Kassen eine ausserordentliche Fehlsumme, welche sich schon bei der ersten Prüfung auf etwa drei Millionen Franks belief, zurückgelassen hat.

London, 7. Oktober. Endlich hat man einige Spuren von dem verloren gegangenen Sir John Franklin gefunden. Auf dem Cap Riley und auf der Insel Bocchy, am Eingange des Wellington-Kanals, hat man fünf Stellen entdeckt, wo Zelte aufgeschlagen gewesen waren. Auch fand man eine ziemliche Menge Knochen von Ochsen, Schweinen und Geflügel, so wie auch das Ende von einem Seil, welches das (gelbe) Seezeichen von Woolwich trug. Die Dampfschiffe leisteten große Dienste, indem sie namentlich die übrigen Schiffe durch die Eismassen durchschleppten. Aus den Nachforschungen geht hervor, daß die Expedition, welche man aufsucht, sich vor noch nicht langer Zeit in der Meerenge von Barrow befunden haben müßte. Was aber seitdem aus ihr geworden ist, mag nur Gott wissen.

Die Verkaufsschilder werden in London immer sonderbarer. Neulich durchschritt ein mächtiger Hund langsam die volkreichsten Straßen über und über mit groß gedruckten Verkaufsanzeigen bedeckt. Die Leute lachten und merkten sich die Adresse des Eigenthümers.

Lola Montez ist wieder in Paris und hat ihr Buhlernetz nach dem reichen indischen Gesandten ausgeworfen. Der Fang ist ihr aber nicht geglückt, weil dieser den Lunten gerochen hat.

London, 7. Oktober. Kürzlich wollte ein Korrespondent der Times das Grabmal Daniel O'Connells auf dem Kirchhofe von Glassnevin besuchen und als er es nicht fand, erfuhr er, daß der Sarg des großen Agitators noch immer als Faustpfand von den Leuten zurückgehalten werde, welche das nöthige Geld zu Ueberschiffung des Leichnams von Genua, wo er gestorben ist, nach Irland vorgeschossen hatten. Die zu Errichtung eines Monuments durch Subscription zusammengebrachten 350 Pfund sind nämlich zu einem gothischen Fenster in der Kapelle des Pater Mathew verwendet worden. O'Connells Haus ist zum Vermiethen ausgeboten; sein ältester Sohn, der in seine Fußstapfen zu treten versucht hatte, hat einen Staatsdienst angenommen. Ein warnendes Beispiel für die großen Agitatoren, welche vom Ruhme der Nachwelt träumen. — In Plymouth hat ein Arzt an seine Hausthüre ein Sprachrohr von Gutta-Percha anbringen lassen, das bis an sein Bet reicht und vermittelst welchem er mit den Personen, die Nachts seine Hilfe begehren, sich besprechen kann.

Genf. Die Kinder haben einen eigenen Schutzengel, ist eine alte Redensart, und wenn irgend ein Vorfall geeignet ist, die Wahrheit dieser Redensart zu bestätigen, so ist es wohl folgender, der sich am 13. vorigen Monats in Genf zugetragen hat. Ein Haus in der Straße Rivoli war gestern der Schauplatz eines ganz ausserordentlichen Ereignisses. Der Besitzer des Hauses hatte verschiedene Werkzeuge nöthig, die auf dem Estrich im siebenten Stock aufbewahrt lagen (es ist bekannte Sache, daß sich in keiner Schweizer Stadt so enorm hohe Häuser finden wie in Genf), und schickte daher sein 13jähriges Töchterchen hinauf, um das Nöthige zu holen. Das Kind ging und nahm sein kleines, 2½jähriges Brüderchen mit. Während das Töchterchen mit Hervorsuchen beschäftigt war, klettert der Kleine am Fenster hinauf, verliert aber im Augenblick das Gleichgewicht, rollt über das jah abschüssige Dach hinab und wird so auf die Straße hinunter geschleudert. Wer sollte nicht erwarten, der Unglückliche sey zu Brei zerschmettert auf dem Pflaster unten angelangt? Keineswegs! Im gleichen Augenblick fuhr ein Kutscher im raschen Trabe unten durch, wurde aber glücklicher Weise mitten auf der Straße durch eine quer über dieselbe gehende Dame zu momentanem Stillehalten genöthigt. In diesem Moment fällt das Knäblein aus dem siebenten Stockwerk dem Kutscher auf die Schulter, glitscht der Kutsche nach hinten auf den Hintertheil der Pferde und unter deren Füße. Zufälliger Weise bewegt, trotz des unerwarteten Schlages, keines derselben einen Fuß. Ein Vorübergehender wirft sich rasch auf das Kind, zieht es an sich und nimmt es auf den Arm. Wie groß war nicht das Erstaunen aller Zeugen dieser schrecklichen Scene, als sie sahen, daß das Kind ganz frisch und hellauf war, und nur mit etwas weinerlichem Gesichte die Händchen nach dem Kopf hielt mit den Worten: Weh, weh am Kopf Man stelle sich die Danksagungen und das Entzücken der Mutter vor, die noch zitternd und fast ohnmächtig ihr so wunderbar aus einem unvermeidlich geschienenen Tode gerettetes Kind ans Herz drückte.

Nagolder wöchentliche Frucht-, Brod-, Fleisch-, Viktualien- und Holz-Preise, den 12. Oktober 1850.

Frucht-Gattungen.	Preis, höchster.		mittlerer.		niederer.		Verkauft wurden:		Erlös.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	Sch.	Sr.	fl.	kr.
Dinkel, neu 1 Sch.	4	48	4	22	4	—	46	6	204	46
Dinkel alt „	6	6	5	45	5	26	74	1	426	10
Kernen . . „	—	—	11	28	—	—	1	2	14	20
Haber . . „	4	30	4	18	4	—	23	2	99	57
Gerste . „	8	—	7	56	7	48	10	3	82	20
Mühlfrucht „	9	36	9	26	9	20	4	5	43	34
Bohnen 1 Sr.	1	12	1	11	1	4	1	3	13	4
Waizen . „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen . „	1	12	1	8	1	4	2	—	18	12
Wicken . . „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen . . „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen . . „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen-Gerste „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rog.-Waizen „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Brod-Preise.

4 Pfd. Kernenbrod .	11 kr.
4 „ Schwarzbrod . .	9 „
1 Weck a 7 Lth. 3 Qtl.	1 „

Fleisch-Preise.

1 Pfd. Ochsenfleisch .	7 „
1 „ Rindfleisch . .	6 „
1 „ Hammelfleisch .	6 „
1 „ Kalbfleisch . .	7 „
1 „ Schweinefleisch, abgezogen . .	7 „
unabgezogen .	8 „

Fett-Preise.

1 „ Schweine-Schmalz	16 „
1 „ Rindschmalz . .	16 „
1 „ Butter	12 „

1 Pfd. Lichter, gegossene	22 kr.
1 Pfd. Lichter, gezogene	20 kr.
1 Pfd. Seife . .	15 kr.

Holz-Preise.

Bödseiten, 1' breit:	
rauhe . .	30—36 „
halbsaudere .	40 „
blinde . . .	54 „
Bretter, 1' dr.	16—18 „
„ 9—10" dr. .	14 „
Rahmenschenkel	10—12 „
Latten	3—4 „
Kl. Buchenholz:	
vr. Achse	8 fl. 36 „
geklößt .	8 fl. 36 „
Kl. Tannenholz:	
vr. Achse .	6 fl. 36 „
geklößt . .	6 fl. 15 „

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw